

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 177.

Neuenbürg, Samstag den 11. November

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bewerber - Aufruf.

Die Bewerber um die erledigte Oberamtsgeometerstelle in Viberach haben sich binnen 14 Tagen, vom 6. ds. Mts. an gerechnet, bei dem R. Steuerkollegium zu melden.

Den 9. November 1882.

R. Oberamt.
Neftle.

Gestorben im Monat Oktober:

- von Arnbach:
Lazgang, Gottlieb, Schneiders Ehefr.
 - von Birkenfeld:
Schroth, Christian, Zimmermann.
 - Regelmann, Gottfried, Maurers Wwe.
 - von Engelsbrand:
Fischer, Michael, Bauer.
 - von Feldreunach:
Bürkle, Johann Jakob, Bäcker.
 - von Gräfenhausen:
Fieß, Jakob Fr., Bauers Wwe.
 - von Langenbrand:
Fischer, Gottlieb, Bäckers Ehefrau.
- R. Gerichtsnotariat.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

 **Vieh-, Ross- und Schweinemarkt**
Mittwoch, 15. Novbr.

Oberniedelsbach.

Dankfagung.

Sämmtlichen auswärtigen Vöschmannschaften von Gräfenhausen, Ottenhausen, Unterniedelsbach, Elmendingen und Weiler mit ihren ebenfalls anwesenden Hh. Ortsvorstehern, sage ich im Namen der Gemeinde für ihr rasches Erscheinen und tapfere Thätigkeit bei dem am 5./6. ds. hier ausgebrochenen Brande

Herzlichen Dank,

ebenso den hiesigen Einwohnern, namentlich Herrn Schullehrer Weiß und Schmied Zipperle, welcher unerschrocken arbeitete und keine Gefahr scheute, ferner dem Postboten Glauner in Unterniedelsbach.

Den 9. November 1882.

Schultheiß Roth.

Zu vermieten:

den obern Stock in meinem Hause, bestehend aus zwei Wohnungen.

Franz Andräs.

Neuenbürg.

Megenschirme

sowie auch solche für Kinder empfiehlt billigt

A. Weik, Drechsler.

„Das Meisterschafts-System“

unter gleichzeitiger Anwendung der Robertson'schen Methode, f. d. Schul- u. Selbstunterricht in der lateinischen und griechischen Sprache.

Herausgegeben von

Dr. phil. F. Booch - Arkossy.

Complet in je 30 Lieferungen à 50 Pfg.

— Schlüssel dazu à 2 M. —

Probefrische à 50 Pfg. portofrei.

Prospecte gratis.

Leipzig.

C. A. Koch's Verlagshandlung

Bitte lesen!

„Für Bekannte erbitte noch einige der kleinen Bücher „Krankenfreund“, denn in Folge meiner unerwartet schnellen Genesung wollen Alle das Buch lesen.“ Diese Zeilen eines glücklich Geheilten sprechen für sich selbst; wir machen daher nur darauf aufmerksam, daß der „Krankenfreund“ auf Wunsch von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis und franco versandt wird.

H ö f e n.

Ein tüchtiger Arbeiter

kann eintreten bei

Carl Mettler, Schuhmacher.

Neuenbürg.

Einen Kochofen

hat zu verkaufen

J. Bauer, Mehlhandlung.

Billigste liberale Zeitung!!

Die

„Tribüne“

Täglich 2 Mal.

(Berlin. Zeitungspreisl. Nr. 4625.)

Abonnementspreis 5 Mk.

vierteljährlich.

In Folge der Preisermäßigung (von 7 Mark auf 5 Mk.) hat die Auflage der überall beliebten „Tribüne“ einen ganz bedeutenden Aufschwung erfahren, wohl der schlagendste Beweis, welcher dauernden Anklang die „Tribüne“ auch heute noch in allen Gesellschaftsklassen findet.

Für die Monate November und Dezember wird ein Separat-Abonnement zum Preise von

nur M. 3.34 Pfg.

eröffnet. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Probenummern der „Tribüne“ stehen jederzeit gratis und franko in der Expedition, Berlin S.W., Zimmerstraße 40/41, zur Verfügung.

Regel- & Wörterverzeichnis

für

die deutsche Rechtschreibung

sowie sämtliche Schulbücher sind stets vorrätzig bei

Jak. Nech.



Rieger's Patent-Öfen



Prämirt auf der Württemb. Landes-gewerbe-Ausstellung Stuttgart 1881.

Diese Öfen finden durch die ausgezeichnete Qualität, zweckmäßige u. praktische Einrichtung für jede Haushaltung mit jedem Tag mehr die gebührende Anerkennung und liefert der stets steigende Absatz (in kurzer Zeit über 7000 Stück) nach allen Gegenden den besten Beweis dafür.

Besonders schnell führte sich der „Patent Hopewellofen“ mit und ohne Regulirvorrichtung mit gestütztem Feuer und selbstthätiger Dampfklappe ein, in welchem im Zimmer gekocht werden kann, ohne Belästigung durch Dampf oder Speisegeruch. Als Heizofen liefert der Patent Hopewellofen mehr als jeder andere gewöhnliche Regulirofen u. stellt er sich im Preis bei bester Eisenqualität kaum höher als jeder andere dieser Art.

Bei etwaigen Kauf wolle man auf die darauf gegossene Firma: „W. Ernst Haas & Sohn, Neuhofnungshütte“ und die Bezeichnung „Rieger's Patent“ achten.

3 Zu haben in allen grösseren Eisenhandlungen und beim Erfinder Ferdinand Rieger in Eslingen.



**Die Flachs-, Hanf- und
Abwerg-Spinnerei**

von
Wilh. Jul. Münster
in
Baiersbronn-Freudenstadt.

Prämiirt
Wien 1873
höchste Auszeichn.,
Ehrendiplom.

Prämiirt
Paris 1867
goldene Medaille.

Gaunstatt 1858
silberne Medaille.

Rottweil 1864
bronzene Medaille.

übernimmt auch heuer wieder Flachs, Hanf und Abwerg zum Spinnen und Weben, und berechnet den Schneller von 1000 Faden = 1228 Meter, unter Uebernahme beider Frachten und aller Unkosten zu 12 S Spinnlohn, für den Meter Abwergtuch 20 S Weblohn, bei vorzüglicher Qualität und prompter Bedienung.

NB. Die Spinnereien Schretzheim und andere liefern den sogenannten Meterschneller der nur circa 800 Faden = 1000 Meter hält.

Spinnmaterial übernehmen und ertheilen nähere Auskunft die
Agenten:

Albert Hummel, Neuenbürg.	Ludwig Kratzer, Ottenhausen.
Jean Louis Hummel, Dobel	G. Burger, Birkenfeld.
Gemeinderath Schweikhardt, Loffenau	J. Brosius, Herrenalb.
Jacob Fischer, Langenbrand.	Friedr. Weick, Grunbach
	Friedr. Brodbeck, Brötzingen



Auswanderer

nach Amerika befördert billigt mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen und kann ich besonders die Rotterdamer Linie, als die angenehmste und billigste empfehlen.

F. r. Bizer, Neuenbürg.

Frauenalb.

Anlässlich der Kirchweih findet bei mir nächsten
Sonntag und Montag
Tanz-Musik

statt, wozu hiemit freundlich einlade.

Marie Rittmann.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 9. Nov. Das Pferd des Prinzen Wilhelm von Hohenzollern ging auf der Hubertusjagd durch: der Prinz ist gestürzt und schwer verletzt.

Essen, 7. Nov. Heute Vormittag ist auf der Strecke zwischen Essen und Werden, unweit der Station Bellinghausen, in einem Tunnel ein Zusammenstoß zwischen 2 Personenzügen erfolgt. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Der Frevler, welcher bei Pföhren Eisenbahnschienen losgeschraubte und dieselben mit Steinen bedeckte, hat sich in der eigenen Schlinge gefangen. Es ist der Sohn des dortigen Bahnwarts, ein 16jähriger Bursche, der sich durch die angebliche Entdeckung des Anschlags eine Stelle bei der Bahn verschaffen wollte. Als er das Manöver wiederholte, fiel der Verdacht auf ihn selbst, und nach anfänglichem Leugnen gestand er Alles. Er wurde gefänglich nach Donaueschingen gebracht.

Eutingen, 7. Nov. Gestern nahm Herr Gärtner Weiß von Ottenhausen, der Baumwart unseres Amtsbezirks, von dem Stand der Obstbaumzucht auf hiesiger Gemarkung Einsicht und hielt abends 7 Uhr im hiesigen Rathhause eine sehr lehrreichen Vortrag über die Obstbaumzucht. Nachdem Redner im Eingange über die Wichtigkeit des Obstbaues für die Landwirtschaft gesprochen, gab er eine ausführliche Belehrung über das Setzen, die Pflege und die Behandlung der verschiedenen Krankheiten der Obstbäume. Zur Beseitigung einiger, bei Besichtigung der Bäume auf hiesiger Gemarkung wahrgenommener Mängel ertheilte er viele praktische Rathschläge. Im Allgemeinen sprach er sich lobend über den Stand der Obstbaumzucht in unserer Gegend aus. Der ganze Vortrag zeugte von einer gründlichen Sachkenntnis und reichen Erfahrung, die Herr Weiß auf dem Gebiete der Obstbaumzucht besitzt, und zweifeln nicht, daß das Wirken desselben für die Hebung des

Obstbaues in unserer Gegend von gutem Erfolg sein wird. (P. B.)

— Auch in Nieferrn hielt Hr. Weiß andern Tags über dasselbe Thema mehr als einstündigen Vortrag, wofür ihm wohlverdiente Anerkennung zu Theil wurde.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Nov. Die Rekruten sämtlicher Waffengattungen rücken übermorgen (Freitag) ein, mit ihnen zugleich diejenigen Ersatzrekruten, welche Familienverhältnisse halber von den kürzlich beendeten 10wöchentlichen Herbstübungen dispensirt worden waren. (S. M.)

Stuttgart, 8. Nov. Die Stuttgarter Gewerbekasse hat sich bereit erklärt, nach Kräften für die Ermöglichung einer ruhigen Abwicklung der Liquidation der Handwerkerbank einzutreten. Von diesem Institute wird eine Belehnung derselben, und zwar, soweit die Forderungen unter 500 M betragen, eine volle und für höhere Beträge bis zu 8% der Beträge stattfinden. Außerdem beabsichtigt die Gewerbekasse, einen Theil der Kontokorrentschuldner der Handwerkerbank zu übernehmen, so daß dadurch die Chancen, die Liquidation in Ruhe hinausführen zu können, bedeutend größer geworden sind.

Stuttgart, 7. Nov. Der große Komet hat in der Entwicklung seines Schweifes noch nicht abgenommen. Heute früh bei dunstiger Luft ließ er sich leicht bis auf eine Länge von 20 Grad verfolgen in der Richtung zum Stern erster Größe Procyon. Da der Kern sehr tief steht (wie die Sonne Ende Dezember), so ist er am besten zur Zeit seines höchsten Standes vor 6 Uhr Morgens zu beobachten, gerade gegen Süden. Dann steht hoch über ihm Regulus im Löwen, rechts oben Procyon, weiter unten Sirius und zwischen diesen zwei, nur weiter rechts der Planet Jupiter. Der Komet bewegt sich langsam in großem Bogen um Sirius herum gegen den Jakobsstab; Mitte Dezember steht er am tiefsten, dann hebt er sich wieder, am 1. März ist er zwischen Sirius und Beteigeuze (dem südlichen Stern des Orion) in der Mitte. Anfangs Dezember steht er um 4 Uhr Morgens, anfangs Januar um Mitternacht am höchsten und wird bis dahin immer noch eine schöne Erscheinung darbieten. (S. M.)

Ulm, 8. Nov. Heute ging, was wohl seit einem Jahrzehnt nicht mehr der Fall war, ein Ordinarischiff voll inländischem Waizen von hier Donau abwärts nach Ingolstadt.

In Rottweil wurde am letzten Samstag das siebenjährige Bübchen eines Eisenbahnbediensteten zu einer Zeit, wo es noch hell war, von einem fremden Manne von einem Nachbarhause weg an einen unbewohnten Platz geschleppt, woselbst ihm der Unhold mit einem Messer, das er aus der Tasche zog, den Daumen an der linken Hand von oben nach unten mitten durchschnitt.

Weingarten, 3 Nov. In gegenwärtiger Zeit deckt das hiesige Regiment seine Wintervorräthe. Die Kartoffeln werden, wie schon etlichemal, aus der Magdeburger Gegend bezogen. Es ist schöne, gutkochende Waare.

Von der Jagst, 7. Nov. Von Seiten der Maschinenfabrik in Eßlingen



wurden neuestens 8-10 Lokomotiven je paarweise nach Deirrich über Hessenthal-Grailsheim-Nürnberg geliefert. Jede einzelne derselben ist größer als unsere F.-Maschinen.

In Fischhardt, O. Nürtingen, gab es letzten Sonntag an der Kirchweih zwischen jungen Burschen im Wirthshause Streit. Hierbei wurde einer derselben die Stiege hinabgeworfen, brach das Kreuz und starb bald darauf.

Calw, 7. Nov. Der bisherige Landtagsabgeordnete, Fabrikant Julius Stälin, erklärt sich auf verschiedene aus dem Kreis der Wähler an ihn ergangene Anfragen zur Annahme eines neuen Mandats für den Landtag bereit.

Oberniesbach, 10. Nov. Heute früh nach 7 Uhr hatten wir ein Gewitter mit starkem Donner.

Neuenbürg, 9. Nov. Die demnächst bevorstehende Landtagswahl hat im hiesigen Bezirk noch zu keinen öffentlichen Erörterungen geführt, wohl in der Voraussetzung, es werde unser bisheriger Landtags-Abgeordneter Hr. Beutter, soferne er ein neues Mandat annimmt, das Vertrauen des Bezirks wieder auf sich vereinigen. Es liegt auch kein Grund vor, hieran zu zweifeln; die Befähigung des Hrn. Beutter als Mitglied der Ständekammer hat sich in mehrfacher Richtung bewährt; die Vertretung der vielseitigen speziellen Interessen des Bezirks ist bei ihm in den besten Händen. Es bleibt nach unserer Ansicht nur zu wünschen, daß die in den verschiedenen Kreisen diskutierte Anerkennung der erspriesslichen Thätigkeit des bisherigen Abgeordneten bald öffentlichen Ausdruck finden und Hr. Beutter selbst sich für eine Wiederwahl bereit erklären möge.

D e s t e r r e i c h.

Die 50jährige Kaufmannswittwe Amalie Petter aus Gotha reiste eigens nach Wien und erschoss sich in einem Hotel, um an der Seite ihres beim Ringtheaterbrände verunglückten Sohnes bestattet zu werden.

S c h w e i z.

Die Neue Zürch. Ztg. meldet: Es geht das Gerücht, der Mörder der Frau Säggli in Blattfeld sei in der Person eines Nachbarn des Pfarrhauses verhaftet worden.

A u s l a n d.

London, 7. Nov. Diesen Vormittag fand in der Kohlegrube Clagcroß bei Chesterfield eine Explosion statt, wodurch, wie es heißt, 30 Grubenarbeiter getödtet wurden.

Halifax (Neuschottland), 8. Nov. Das hiesige Armenhospital ist am 7. Nov. niedergebrannt. 31 in dem oberen Stockwerke des Hauses untergebrachte Kranke verbrannten jämmerlich. Das Feuer brach im Erdgeschoße aus und verbreitete sich durch die Aufzugswerke sehr rasch in das obere Stockwerk. Die Rettung der dort untergebrachten Kranken war unmöglich, weil das obere Stockwerk mit den vorgehenden Leitern nicht erreichbar war.

Der zweihundertjährige Gedentag der Gründung Philadelphias durch den Quäker William Penn ist unter lebhafter Betheiligung durch eine Reihe von Festlichkeiten, die vom 22. bis 27. Oktober dauerten, gefeiert worden.

Von Californien wird gemeldet: Wie dieses Jahr allen Befürchtungen zum Trotz doch sich als ein gutes Erntejahr erwiesen, so ist auch die Traubenlese eine der reichstgesegneten gewesen, die je unserm Weinlande bescheert waren.

Miszellen.

Eine Novembernaut auf einer Farm in den Vereinigten Staaten.

(Von P. Körber. Aus der Zeit vor 25 Jahren.)
(Fortsetzung.)

„Wohl verurtheilt endlich das Bundesgericht den Staat Georgien dazu, den Cherokees das Entrissene zurückzuerstatten. Aber der Präsident Jackson hat zu seiner ewigen Schmach diesen Rechtspruch nicht vollstreckt; er hat sie vielmehr gezwungen, ihr Land zu verlassen und in die Wildniß über den Mississippi gejagt.“

„Dort fanden sie in den dortigen Indianern Feinde, hinter sich hatten sie die Büchsen der Yankees. So zwischen zwei Feuern, ohne Heimath und Recht, sind sie endlich nach blutigem Kampfe als Nation untergegangen. Wenige leben, vergessen, als Adoptirte, unter andern Indianern. Zwei oder Drei der Kühnsten und Stolzesten streifen vielleicht noch als Pioneers herum in den Wäldern. Hier seht Ihr einen Häuptling. Er hieß Emantla; als er aber Christ geworden war, erhielt er den Namen Christoph. Seit eif Jahren, wo er mir in einem schweren Kampfe das Leben rettete, begleitet er mich, und nur der Tod soll uns trennen. Er ist Zeuge dessen, was ich Euch gesagt habe.“

„Das ist eine traurige Geschichte, Freund Buhl!“ sprach der alte Brünigs tief erschüttert; „und es will einen nicht recht freuen in dem Lande da oben. Wären wir doch noch einmal zu Hause!“

Kaum war dieser Seufzer ausgesprochen, als auch kein Auge am Tische trocken blieb. Besonders die Frauen weinten still aber bitterlich.

„Aber sagt mir, wie konnten sich so kluge, alte und wohlhabende Leute, wie ihr es seid, zu einem solchen Schritte entschließen?“ rief Buhl mit unverhohlenem Unmuth. „Dachtet ihr denn nicht an eure Frauen, als ihr euch zum Auswandern entschloßet, an eure Enkel? Was soll hier in der Wildniß aus ihnen werden!“

Die Greise schwiegen erschüttert. Endlich sagte der alte Schmidt: „Wir hofften, eben unsern Kindern ein besseres Loos zu bereiten, und glaubten den falschen Vorspiegelungen, mit denen man uns hinterging. Nicht wir, die Agenten, in deren Hände wir gerathen waren, sind daran schuld.“

„Verzeiht, alter Herr, aber das ist mit Verlaub nicht wahr!“ sprach Buhl herb. „Es ist unmöglich, daß es in Europa unbekannt sein sollte, welchem Loos hier der Auswanderer in den allermeisten Fällen entgegengeht. Ich selbst habe wohl hundert Briefe an Freunde und Verwandte geschrieben und darinnen stets vor der Auswanderung gewarnt. Doch — was nützen jetzt Vorwürfe? Es gilt, der Noth und Gefahr in's Auge zu sehen und zu trotzen. Euretwege sind wir gekommen. Wißt ihr, daß heute Nacht mehrere Farmen

in eurer Nähe niedergebrannt und die Farmer ermordet worden sind? —“

„Gerechter Gott!“ riefen die Frauen. Alle sprangen erschrocken auf.

„Nun, und das kann hier so geschehen, ohne daß die Regierung etwas zum Schutze der Einwohner thäte?“ sagte Karl Brünigs.

„Die Regierung!“ hohnlachte Buhl; „das seid ihr selbst. Ihr müßt da die Regierung machen, sonst werdet ihr lange nichts davon spüren. Ja, rafft euch auf und seid mannhafte!“ setzte er mit Kraft hinzu. „Wißt, hier hilft euch kein Mensch, hier könnt ihr euch mit Gottes Hülfe nur selbst helfen. Die Gewehre heraus, pußt und ladet sie! Berrammelt eure Thore, eure Ställe! Schlaft zur Hälfte des Tages, wacht Alle bei Nacht! Seid jeden Augenblick auf eurer Hut, wenn euch euer Leben lieb ist. Die Indianer sind los! Sie führen einen furchtbaren Vernichtungskrieg gegen die Weißen, und ihr seid bis auf einen der alleräußersten Vorposten hinausgeschoben worden. Durch einen Zufall habe ich erfahren, daß ihr seit einem halben Jahre dahier angelangt seid, und ich habe mich mit meinem treuen Freunde bis zu euch durchgeschlichen, um euch Beistand zu leisten, bis die Gefahr vorüber ist. Aber auf Hülfe hofft nicht! Der Kongreß braucht seine Soldaten nur zum Eroberungskriege; zum Schutze seiner Bürger hält er keine. Hier gibt es keine Gensdarmen und keine Maires; von all dem gibt es nichts. Aber Mord und Raub ist an der Tagesordnung, und wohl dem Manne, der nie ohne sein Messer und den Revolver zu treffen ist!“

Der Schreckenseindruck, den diese heftig herausgestoßene Eröffnung machte, ist unbeschreiblich. Die Frauen drängten sich wie ein Häuflein armer Tauben mit den weinenden Kindern in der Nähe der Großmutter zusammen, und die Männer saßen bleich und zitternd am Tische. Endlich sprach Karl Brünigs:

„Braver Mann, verzeiht mir, daß ich Euch vorhin so —“

Er konnte nicht vollenden. Der Pelzjäger rief: „Wollt Ihr mir einen Gefallen thun, so laßt das Geschwätz. Wir werden einander kennen lernen und dann reden, wenn Zeit dazu bleibt. Ruft Eure Knechte herein und bringt Alles her, was Ihr an Munition und Gewehren im Hause habt. Seht, die Sonne sinkt! Noch ehe die Nacht anbricht, müssen wir gerüstet sein. Der Schnee verräth unsere Anwesenheit bei Euch und die Mörder sind vielleicht schon auf unserer Spur!“

Der alte Brünigs ging in die Gesindestube, wo die Knechte mit Arbeit beschäftigt waren, und rief sie herüber. Es waren drei handfeste Leute, lauter Deutsche, die im Militär gedient hatten. Karl und sein Schwager aber brachten die Gewehre, Pistolen, Säbel, eine ziemlich reichhaltige Sammlung. Aber Pulver und Blei war leider wenig im Hause.

„Nur unbesorgt!“ rief Buhl, als ihm der alte Brünigs ängstlich den kleinen Vorrath zeigte, „davon haben wir genug mitgebracht, und wenn es uns gelingt, einen Angriff mannhafte abzuschlagen, dann dürft man uns Zeit lassen, uns besser zu versorgen?“

(Fortsetzung folgt.)



Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

„Schiff in Noth!“ — Wie ein elektrischer Schlag durchzuckt dieser Ruf, wo immer er erschallt, sei's an der Nord-, sei's an der Ostküste, die gesammte Küstenbevölkerung; denn gerade die, welche aus eigener täglicher Anschauung die furchtbare Gewalt von Wind und Wellen kennen, wissen es am besten zu würdigen, was solch ein Nothsignal zu bedeuten hat. Aber bis vor fast zwei Jahrzehnten verhallte an unseren deutschen Küsten der Hilfescrei der mit den Elementen Ringenden nur zu oft im Brüllen der Brandung und im Heulen des Sturmes. Unthätig mußten in ach! nur zu vielen Fällen die am Ufer Stehenden, ob ihnen auch das Herz vor Mitleid erzittern mochte, zuschauen, wie der „alte Mörder Ocean“ sich seiner Beute bemächtigte. Und wären sie selbst bereit gewesen, ihr eigenes Leben einzusetzen, sie mußten sich sagen, daß damit nur ein völlig nutzloses Opfer gebracht werde. Ein gewöhnliches Boot, und wäre es auch noch so stark gebaut, würde es noch so geschickt gelenkt, vermag, wenn die Elemente ihre volle Kraft entfalten, den Brandungsgürtel nicht zu durchschneiden. Mit Gedankenschnelle wird es zum Kentern gebracht und seine Insassen verschwinden in den heranrollenden Wasserbergen. Die Armen aber, die von Bord eines Schiffes aus solchem vergeblichen Versuch zur Rettung zuschauen, wissen nur um so gewisser, welches Schicksal die nächste Stunde ihnen selber bereiten wird.

Erschütternd predigt von solcher Menschenohnmacht der „Drinkeldodentkirchhof“ der kleinen Nordseeinsel Spiekeroog. Inmitten eines im Schutz des Dünenabhanges östlich vom Dorf hegelegenen, ringsum eingegegneten Rajenstückes erhebt sich ein auf einem Sockel ein in durchbrochener Arbeit ausgeführtes gußeisernes Kreuz. Auf der Vorderseite desselben liest man die Inschrift: „Zum Andenken an die mit dem Schiffe Johanna, Capt. Olbejans, den 6. November 1854 Verunglückten.“ Die Rückseite trägt die Worte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben;“ und weiter nach unten: „Fern von der Heimath fanden sie hier ihre letzte Ruhestätte.“ Es war eine furchtbare Tragödie, die sich an jenem trüben Wintertage am Gestade der Insel abspielte. Die schöne, stolze Bremer Bart „Johanna“ war zwei Tage zuvor mit einer Ladung Auswanderer von Bremerhaven aus in See gegangen; nun hatte der Sturm sie an der Nordwestecke der Insel auf den Strand getrieben. Mit Blitzesschnelle verbreitete sich die Kunde alsbald in dem etwa zwanzig Minuten weit entfernten Dorfe, und Alles eilte an den Strand. „Fast war es unmöglich“, so berichtet der damalige Prediger, „gegen den daherstürmenden Nordwest einherzuschreiten und von der Stelle zu kommen; dazu trieb der Wind den Sand vor sich her, wodurch man am Sehen verhindert wurde. Nahe dem Strande gewahrte man aber doch mehr von dem Schiffe und von dem, was auf demselben vorging. Das Verdeck des Schiffes war überfüllt von Menschen; man sah Kopf an Kopf und

die Befürchtung, daß es ein Auswandererschiff sei, wurde nur zu bald traurige Gewißheit.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Stückchen aus der tollen Zeit in Weimar.

Unter der tollen Zeit sind die Jugendjahre des Großherzogs Karl August und die „Suiten“ zu verstehen, die er mit seinem Liebling Goethe gemacht. In gar mancher Winternacht wurden die guten Weimaraner, die streng ihre Bürgerstunde hielten, aus dem ersten sanften Schlaf plötzlich durch Peitschentonnal, Schellengeltingel und Hundegebell aufgeschreckt, wenn die lustigen Herren vom Hofe in saujendem Schlitten von einer Landpartie heimkehrten. In Sommer- und Herbstnächten erklang rasselnde Jagdwagen und Hüfthorntöne die Weidur. Bei einem solchen Jagdausfluge kamen der Fürst und sein Dichter zufällig vom Gefolge ab und kehrten in ein einjames Bauerngehöfte ein, um ihren Durst zu löschen. Eine ländliche Matrone stand am Butterfaß in voller Thätigkeit, unterbrach dieselbe jedoch sofort auf Bitten der Gäste und holte ihnen frische Milch aus der Kammer. Den Landesherrn erkannte dieselbe keineswegs im unscheinbaren Jagdrock, ihre Dienstwilligkeit galt nur den beiden verschmachteten und verirrtten Menschenkindern. Kaum hatte sie die Stube verlassen, als der Großherzog einen feisten Kater, den er schon vorher auf der Dienbank bemerkt, mit raschem Griff beim Fell nahm, in das Butterfaß stopfte, den Deckel darüber stülpte, und seine schwere Waidtase auf diesen warf, so daß der unglückliche Hinz sich unmöglich befreien konnte. Die Bäuerin trat arglos wieder ein, reichte den Jägern den Labetrunk und wurde von beiden wechselseitig, bis die Gläser geleert waren, dergestalt mit Fragen nach allerlei überhäuft, daß sie weder ihren Kater vermisse, noch Zeit gewann, nach dem Butterfaß zu schauen. Dann empfahlen sich die Nimrode aufs geschwindeste und vergnügten sich in dem Gedanken, welche Augen ihre Wirthin bei der Entdeckung des geliebten Hausthiers in dem improvisirten Käfig machen würde. Bei nächster Gelegenheit sollte die biedere Frau reichlich für den Butterverlust entschädigt werden, nahm Karl August sich vor. Wenige Wochen später, als wieder eine Jagd in der Gegend staatsfand, suchte er absichtlich mit Goethe das abgelegene Häuschen auf. „Ei Herr je,“ rief die Besitzerin ihnen entgegen, „das sind ja die Herren —“ „die Euch,“ fiel der Großherzog ein, „damals den kleinen Schabernack gespielt, Mutterchen, aber hier nehmt Euren Entgelt dafür, mit der Butter konntet Ihr doch nichts mehr anfangen!“ Die ehrliche Alte strich zunächst schweigend das dargebotene Goldstück ein, dann blinzelte sie schlaun und erklärte lächelnd: „Die Butter ist an den Hof von Weimar gekommen, da freten (fressen) sie alles!“ Einen Moment standen die Hörer starr vor Ueberraschung. Einer sah den andern stumm an, bis Karl August schaundernd sich schüttelte, Freund Wolfgang aber mit tragischem Pathos das einzige Wort sprach: „Remesis!“ (Drzgt.)

Belohnte Wohlthat, so möchte man die nachfolgende Geschichte betiteln, die, wie man uns mittheilt, sich kürzlich in Berlin zugetragen hat. Es war an einem trüben Herbstnachmittag dieses Jahres, Frau Doctor hatte Besuch von einer Freundin und war mit dieser im eifrigsten Gespräch. Da klopfte es, die Dame erhob sich, um nachzusehen, wer da sei. „Ah, ein Handwerksbursche!“ Der Mann in der Thür murmelte etwas und hielt seine Hand auf. „Geld? An Handwerksburschen gebe ich niemals Geld!“ Der Mann schneidet ein jämmerliches Gesicht, die Dame fählt ein menschliches Mähen. „Haben Sie vielleicht Hunger?“ „Hunger? — O — ja!“ Frau Doctor hat einen Rest grüner Bohnensuppe in ihrer Speisekammer, er wird schnell für den armen Reisenden gewärmt. Der hat in merkwürdig kurzer Zeit die Gabe der Barmherzigkeit verschlungen und klopfte abermals, um den Teller abzugeben und sich zu bedanken. „Sind sie auch satt, oder wollen Sie noch etwas?“ fragte die mitleidige Hausfrau und „O — ja!“ antwortet der Mann wieder und verschlingt in der Einsamkeit des Hausflurs die zweite Portion mit gleichem Heißhunger. Endlich ist er gesättigt und geht. — Eine Viertelstunde später verabschiedet sich auch die Freundin. — Wie es regnet! Fast hätte sie ihren Schirm vergessen. Er wird gebracht, sie spannt ihn auf, und ein Aufschrei, ein entsetztes Fortschleudern des Parapluie folgt; doch zu spät, schon hat sich ein eigenthümlicher, etwas compacter Regen über ihr Haupt und ihre Kleider ergossen. — Statt in seinen Magen hatte nämlich der böshafte Fechtbruder die Bohnensuppe in jenen Schirm gefüllt.

Zugegeben. A.: „Die Vorzüge des neuen Gerichtsverfahrens sind nicht zu bestreiten.“ — B.: „Die Kosten auch nicht.“ (Zl. Bl.)

Eine bei uns unsichtbare ringförmige Sonnenfinsterniß findet am 10./11. November statt, welche auf der Erde überhaupt am 10. November um 8 Uhr 58 Min. Abends beginnt und am 11. November um 2 Uhr 58 Min. Morgens endet. Sie beginnt in 160²/₃° östl. Länge und 2³/₄° nördl. Breite und endet in 273¹/₂° östl. Länge und 21° südl. Breite. Sie ist daher sichtbar im ostindischen Archipel, in Australien und hauptsächlich in der südlichen Hälfte des großen Oceans.

Auflösung des Räthfels in Nr. 176. Leinwand.

Frankfurter Course vom 8. Nov. 1882.

Geldsorten.	fl.	s.
20 Frankenstücke	16	17 21
Englische Sovereigns	20	33 38
Ruß. Imperiales	16	70 75
Dulaten	9	75
Dollars in Gold	4	17 21

Der Enzthäler

erstreckt sich eines dauernden, seit 40 Jahren an ihn gewohnten, stetig zunehmenden Leserkreises. — Von der erfolgreichen Wirkung ihrer Anzeigen mögen sich die geehrten Inferenten täglich selbst gef. überzeugen, da die Redaction es vermeidet, ihre gen. Leser mit häufigen fabelhaften Reklamen oder andern auf Täuschung eines leichtgläubigen Publikums berechneten Taschenspielerien zu unterhalten.

Die Redaction.

